

Waldkauz (Abb. 1), Amsel, Mäusebussard, Mauersegler, Kohlmeisen, Turmfalke (5 Jungtiere), in Pflege aufgenommen worden. Von diesen konnten 15 erfolgreich ausgewildert werden, 9 Tiere sind in sehr schlechter Kondition übernommen worden und aufgrund der Verletzungen verendet und 6 Vögel befinden sich noch in Pflege.

Darüberhinaus wurden vergangens Jahr u.a. auch 33 Fledermäuse in häusliche Pflege übernommen, 28 von ihnen konnten wieder in die Freiheit entlassen werden, die übrigen sind leider verendet.

Seit nunmehr zwei Jahren werden durch die finanzielle Unterstüt-

zung der Arge NATURSCHUTZ, des Umweltschutzamtes des Magistrats Klagenfurt und seit 1996 auch durch die Abteilung 20 Landesplanung der Kärntner Landesregierung, die von vielen Menschen verhaßten Wespen und Hornissen von einem Experten fachkundig übersiedelt. So sind im vergangenen Jahr 42 Insektenvölker (5 Wespen, 30 Hornissen, 6 Bienen und 1 Hummel) vor dem sicheren Tod durch Pestizide gerettet worden. Auf Ansuchen der Betroffenen mußten 6 Völker vernichtet werden.

Die Tätigkeiten umfassen aber auch die Beratung und Hilfestel-

lung z.B. bei „wildgewordenen Spechten“, die Hausfassaden beschädigen, beim „Plagegeist“ Siebenschläfer, der vielen Personen die Nachtruhe empfindlich stören kann, von art- und fachgerechter Vogelfütterung sowie bei Pflege und Aufzucht von Jungigeln u.v.m.

Anschrift des Verfassers:

Mag. Klaus KRAINER
Arge NATURSCHUTZ
Gasometergasse 10
A-9020 Klagenfurt

Bär und Naturschutz

Lange Zeit galt der Bär in Österreich als ausgestorben. Am südöstlichen Rand der Alpen im Dreiländereck Slowenien, Italien und Österreich gab es aber immer wieder vereinzelte Beobachtungen. Aus diesem Grund ist Kärnten wohl der Teil Österreichs, in dem der Bär im Bewußtsein der Menschen verankert blieb. Bei uns ist der Bär mit kurzer Unterbrechung seit 1957 ganzjährig geschont und seine Schäden über die Kärntner Jägerschaft versichert, sein Schutz hat Tradition.

Der Bär wird in Kärnten im Landesjagdgesetz als „jagdbares Wild mit ganzjähriger Schonung“ geführt, zuständig für sämtliche den Bären betreffende Belange ist daher einerseits die Abteilung 11/Agrar-, Forst-, Landwirtschafts- und Veterinärrecht und andererseits die Kärntner Jägerschaft. Diese Regelung hat historische Ursachen und hat sich vor-

allem in den letzten drei Jahrzehnten bewährt. Ohne guten Grund sollte sie auch nicht geändert werden. Das Interesse von Naturschützern am Bär wird manchmal in diese Richtung mißgedeutet, ist aber in einem anderen Licht zu sehen. Der Braunbär (*Ursus arctos*) wird in der Roten Liste der in Österreich gefährdeten Säugetiere von 1988 noch als ausgerottet mit sporadischem Wiederauftreten gereiht (Abb. 1), laut der Berner Konvention ist er eine streng geschützte Tierart und nach den FFH (Fauna-Flora-Habitat)-Richtlinien der Europäischen Union gilt der Bär als prioritäre Art, deren Schutz von vorrangigem gemeinschaftlichem Interesse ist und für dessen Erhalt auch Österreich besondere Verantwortung zukommt. Diese Punkte und die Tatsache, daß man über den Bären als Symboltierart mit besonderer Ausstrahlung Informationen und

Denkanstöße besser transportieren kann als z.B. über bedrohte Insektenarten erklären die Berührungspunkte des Naturschutz mit dem Bären. Lebensraumverbessernde Maßnahmen bzw. Rücksichtnahme bei Waldnutzung, Forststraßenbau und auch Grünbrücken bei größeren Straßenprojekten kommen dann letztlich auch anderen Wildarten und Tier- und Pflanzenarten zugute.

In Kärnten werden vom WWF-Bärenanwalt Mag. Bernhard GUTLEB und der Kärntner Jägerschaft Bärenhinweise gesammelt. Diese ergeben nach einer Analyse Aufschlüsse über die Zahl der bei uns heimischen Bären, die Regionen mit Bärenvorkommen, ihre Nahrung und vieles mehr. Derzeit gibt es in Kärnten und den angrenzenden Regionen Sloweniens und Italiens etwa 10 Bären. 1996 gab es Hinweise aus den Karnischen und Gailtaler Alpen, aus den Nockber-



Abb. 1: Der Braunbär wieder heimisch in Kärnten. (Foto: B. GUTLEB)

gen, den Karawanken und der südlichen Koralpe. Schäden gab es dieses Jahr keine. Aufgrund vieler im langen Spätwinter verendeter Wildtiere, danach rasch einsetzender Erwärmung und Austrieb der Vegetation und einem guten Bienenjahr (z.B.: Him- und Brombeere) konnten die Bären ihren Nahrungsbedarf mit dem natürlichen Angebot scheinbar mehr als ausreichend decken. Auch die Vertrautheit mit dem Lebensraum und seinen saisonal und regional wechselnden Nahrungsflächen ist ein starker Faktor in der Ernährung eines Bären. Dies mag den Unterschied zum doch recht

schadensträchtigen Jahr 1995 erklären.

Wie die gemeinsame Zukunft von Bär und Mensch aussehen kann, daran arbeitet im Rahmen eines von der EU und unter anderem vom Amt der Kärntner Landesregierung Abteilung 20 Naturschutz geförderten Projektes die Arbeitsgemeinschaft BRAUNBÄR Life, die sich aus der Wildbiologischen Gesellschaft München, dem Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft der Universität für Bodenkultur Wien und dem WWF Österreich zusammensetzt. Ein Folder und eine Broschüre über das richtige Verhalten in Bärengebieten

kann beim WWF Österreich, Postfach 1, 1162 Wien bzw. 0 222-489 16 41-0 angefordert werden. Sollten Sie Hinweise auf Bären wie z.B. Fährten finden oder Ihnen Bärenbeobachtungen zu Ohren kommen bitte rasch unter 0 663-920 44 90 melden.

Anschrift des Verfassers:

Mag. Bernhard GUTLEB
WWF Österreich
August-Jaksch-Straße 5/2/4
A-9020 Klagenfurt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Kärntner Naturschutzberichte](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [1996_1](#)

Autor(en)/Author(s): Gutleb Bernhard

Artikel/Article: [UnterstütBär und Naturschutz 83-84](#)